



## **Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...**

**Knellinger, Balthasar**

**München, 1691**

Fünfte Predig/ An dem Sonntag unter der Octav der Geburt Jesu Christi.  
Jnhalt: Hoher Preis/ und edler Tugend-Geschmuck deß Wittwen-Stands.  
Vorspruch. Et hæc vidua. Und dise ware ein Wittwe. Lucæ ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)





## Fünfte Predig /

An dem Sonntag unter der Octav der Geburt  
JESU CHRISTI.

Inhalt:

Hoher Preis / und edler Jugend-Be-  
schmuß des Wittwen-Stands.

Vorspruch.

Et hæc Vidua.

Und dise ware ein Wittwe. Lucae cap. 2. v. 37.

N.  
60.

**W**emahlen ist die sinnliche Welt Redfertiger / und Wort-reicher / als wann sie ihr vorgenomen die leibliche Schönheit einer frisch-blühenden Jugend Lobzupreisen. Kaum aber ist solche Blüthe abgefallen / kaum seynd die mit Lilgen vermengte Rosen auß dem Anlich entwichen / da erstummet gleich die von sinnlicher Liebe ganz verblendete Welt / und weiß nicht mehr / was sie einem allbereit veraltten / und verfaltten Weibs-Bild zu Lob sprechen solle. Hingegen der heilige Geist / und seine geheime Cansler / die Propheten / die Evangelisten / und andere / finden oft hinter einem ungeschaffenen / und Runckelvollen Angesicht ein lobsame Schönheit. Ja ich darf keck sagen / daß / wiewolen der Jungfrau-Stand bey Gott unfehlbar in höherem Wehrt / als der Wittib-Stand gehalten wird / jedanoch in Göttlicher Heil. Schrift die Wittwen schier mit mehreren / und längeren Lob-Sprüchen / als die Jungfrauen / herausgezieret werden. Ich nimme auß die übergebenedeyte Mutter Jesu / und etwann sein getreue Hauswirtin Martha / im übrigen gehet die Schrift / wann sie die

Jungfrauen zupreisen hat / zimlich kurtz dardurch: Aber wann sie von Wittwen zureden kommet / da erstatet sie dem Leser von ihren Tugenden ein lange / und weisläuffige Erzehlung.

Dises kunte ich belegen mit dem / was von der mannmächtigen Debbora in dem Buch der Richter in zweyen Capitulen / vierten / und fünften nemlich / gemeldet wird. Weilen aber dise Frau nach Meinung Hieronymi / welcher hierin als dem heiligen Ambrosio widerspricht / nit unter die Wittwen / sonder vilmehr unter die verehlichte zuzehlen ist / so lasse ich dise Gezeugnus beyseits. Wil auch allhier nicht Anregung thun von der Sareptanischen Wittwe / an welcher der wunderwirkende Prophet Elias / wie zusehen an dem dritten Buch der Königen / ein so getreue Nähr-Mutter gehabt. Desgleichen wil ich hier geschweigen der bey Gott / und allen Menschen so wolangesehenen / und herzlich geliebten Wittwe Noëmi / worvon in dem Büchlein Ruth durch drey Capitel hindurch sehr rühmliche Meldung geschicht. Eben so wenig wird ich heüte gedenken der edlen Judith / von dero höchstloblichem Tugend-Wandel wir gleichwol ein ganz besonderes Buch in

N.  
61.

Götte



Göttlicher heiliger Schrift haben. So gar lasse ich für diesemahl zurück die von Christo selbst so hochgelobte Wittwe/ welche mit zweyen einzigen Hällerlein/ so sie in den Gottes-Kasten geleet/ an Freygebigkeit alle andere/ die gleichwol grosse Stück von Silber hincingeschuset/ weit übertruffen hat. Von allen diesen Wittwen/ sag ich/ solle heut nichts gemeldet werden/ weiln die einzige Anna, welche in dem abgelesenen Evangelio mit so hellen Tugend-Stralen leuchtet/ hiervon gnugsame Zeugnus geben kan. Nun dise so fromme/ so andächtige/ so Tugend-beflissene/ und allerseits Preiß-würdige Wittwe/ hat mich an heut dahin bewogen/das ich des Schlusses worden/ in Ansehen ihrer den gesamten Wittfrauen dise Predig zuschicken. Worbey ich gleichwol zubitten hab/ das man mir nit in Argen aufnehme/wann ich die trostlose Wittwen/welche sonst überall hintenan stehen müssen/ auch so weit zurück setze/das ich ihnen den allerletzten Sonntag in dem Jahr schenke/ und zueigne. Was ich ihnen aber eigentlich zusagen hab/ wird jetzt gleich nach Beschluß des Eingangs bey gemachter Predig-Theilung erhellen. In dem Nahmen JESU, und seiner wehrtesten Mutter MARIAE schreiben wir zur Sach selbstn.

N.  
62.

**A**s Lob unserer vier/ und achtzig-jährigen frommen Annæ mag garfüglich in zwey Theil gesonderet/ und entschieden werden. Erstlich bezeuget der heilige Geist von ihr/ das sie nach Ableiben ihres ersten Ehwirts zur anderen Ehe mit mehr geschritten/ fürs andere/ das sie ihre wittibliche Jahr in beständiger Tugend-Ubung zugebracht habe. Darumen ich dann auch/ wie schon in dem Eingang angedeutet worden/mein Predig zwentheilen wird. In dem ersten wil ich mit denen Sprach halten/welche etwann im Zweifel stehen/ ob sie nach Trennung des ersten Ehebands sich widerum mit einem neuen sollen fassen/ und knipfen lassen: Für dise wird vonnöthen seyn/das ich ihnen ihren jetzt-

mahligen Stand/welcher gewiß vilmehr glück- als armsällig ist/ recht zuerkennen gebe. In dem anderen Theil der Predig solle denen/ welche sich schon durch einen festen Gemüts-Schluss in dem Wittib-Stand bestättiget/ ein Muster vorgezeiget werden/ darnach sie ihr Leben einrichten/und also den Gipfel ihrer standmässigen Vollkommenheit erreichen mögen.

Das erste betreffend/ lautet das Evangelische Lob-Sprüchlein von unser tugendreichen Anna also: Hæc procefferat in diebus multis, & vixerat cum viro suo annis septem à Virginitate suâ: Dise ware betaget/und hatte gelebt siben Jahr mit ihrem Mann von ihrer Jungfrauschaft an. Die Jungfrauschaft dann hat sie vorhero ganz unbeslecket in das Ehe-Beht gebracht/ und sich ihrem Brautigam etwann um das sechszechende/ achtzechende/ oder meist zwainzigste Jahr vertrauet; Dann bey den Juden wurden die Mägdelein bald aufgehêratet. Hernach hat sie siben Jahr in höchster Treu ihrem Liebsten beygewohnet; Und als diser mit Tod abgangen/ hat sie sich/ wiewol ein noch ganz junge Wittwe/ vermüthlich von mehr nit als etwann etlich/ und zweinsig Jahren/ entschlossen/alle ihre noch übrige Lebens-Täg in stäter Enthalteneit zuzubringen/ welches sie dann auch bewerkstelliget/ und also ihren H. Wittib-Stand bis in das vier/ und achtzigste Jahr beständig fortgesetzt.

Nun ist kein Zweifel/das sie die völlige Freyheit gehabt/ nach Ableibung dieses ihres ersten Ehe-Theils zur anderen Ehe zuschreiten/ und was ihr vermög des Alt-Testamentischen Befahes verlaubet gewesen/ dessen seynd auch in dem Neuen Testament alle durch den Tod ihres Manns geschidene Ehefrauen befügt: Dann also schreibet der heilige Paulus an die Corinthier: Mulier al-

N.  
63.Lucæ 2.  
v.36.N.  
64.1. Corinth.  
c. 7. v. 39.



Gesatz gebunden / so lang ihr Wañ lebet ; Wann aber diser Todes verfahren / so ist sie frey worden : mit wem sie wil / mag sie sich vermählen : allein daß dieses geschehe in dem H<sup>erren</sup>. Die lese Wort seynd absonderlich wol zumerken : Tantum in Domino : Allein daß solches geschehe in dem H<sup>erren</sup>. Liebe Frauen / wil der heilige Apostel sagen / schreitet nit zur anderen Ehe / ihr habt dann zuvor G<sup>ott</sup> den H<sup>erren</sup> hircum Raht gefragt. Die Gefahr ist jetzt das anderemal grösser / als sie das erstemal gewesen. Dortmahlen wart ihr unschuldige / und einfältige Mägdelein / darum hat G<sup>ott</sup> desto mehr für euch gesorget / und gnädiglich verhindert / daß euer Einfalt / und Unschuld nit bösslich hindertisset wurde : Dessentwegen auch euer erste Eheverlobnuß nit unglückfelig gewesen / oder wann sie unglückfelig gewesen / nit gar lang getauret ; Aber anjeho merket wol auf : Ihr habt euren Verstand / und sehet nun klar / daß ein so wichtige Sach ohne vorhergehenden reiffen Bedacht nit solle vorgekommen werden. O so gebet euch dann in kein Gefahr : Handlet nit unbesonnen / lasset es nit zum neuen Hand<sup>streich</sup> kommen / ihr habet dann zuvor die Göttliche Vorsichtigkeit zu Raht gezogen : Tantum in Domino ; Vergesset es nur nit / daß ihr alles / was ihr thut / und schliesset / in dem H<sup>erren</sup> thut / und schliesset. Sonsten dürfte wol die andere Eheverlobnuß zu eurem Verderben / und zwar der Seelen so wol / als des Leibs / außschlagen.

N.  
65.

Frage aber eine den Apostel / was er ihr auß zweyen Wahl<sup>stücken</sup> das fürträglichere zuseyn erachte / die allbereit durch den Tod des Ehemanns erworbene Freyheit / oder die abermahlige Übernehmung des Ehelichen Jochs ? So sagt er / sein Will seye gar nicht / diser oder jener Wittib insonderheit einen Strick anzuwerffen / der ihr zum Fall werden kunte / das ist / einen Stand einzurichten / den sie ihr auß Schwachheit nit zuhalten getrauet ; Bedenket je-

doch mit klaren Worten / daß er lieber zum Wittib<sup>stand</sup> / als zum neuen Ehestand rahten wolte : Dann also spricht er an obangezogener Stell noch weiter : Beatior autem erit , si sic permanerit secundum meum consilium ; Seeliger aber wird sie seyn / wann sie also ( das ist / im Wittib<sup>stand</sup> ) bleiben wird nach meinem Raht. Eben das hat er vorher schon auch in dem achten Vers gemeldet / sprechend : Dico autem non nuptis , & Viduis : Bonum est illis , si sic permanerint , sicut & ego : Ich sage es aber den Unverehelichten / und Wittwen / gut ist es ihnen / wann sie also bleiben werden / wie dann auch ich bin. Und ob er schon / wie zusehen in dem ersten Send<sup>schreiben</sup> zu Timotheo sagt / die jungen Wittwe sollen sich widerum vermählen : Volo ergo juniores nubere ; so geben es die vorhergehende Wort klar / daß er diejenige verstehe / welche in der Ehrbarkeit schläpferig / und auf andere Weg schwerlich gut thun werden. Darum sagt Hieronymus in Auflegung dieses Texts Pauli : Cur ( nuptias ) indulerit , statim subjecit. Jam enim quaedam declinaverunt post Satanam. Ex quo intelligimus , illum non stantibus coronam , sed jacentibus manum porrigere. Warum Paulus ihnen die Hochzeit verlaubet / hat er hernach gleich bedeuert : Mit Vermelden / daß schon etliche sich von dem Satan haben verleiten lassen. Wor auß wir verstehen / daß er nicht den Stehenden den Kranz / sonder denen / welche schon ligen / die Hand bietten wolle. Im übrigen bleibet Paulus bey seinen Worten / und wann man ihne hundertmal fragen wird / was er für besser / und fürträglicher halte / den Ehestand / oder den Wittibstand / so wird er allzeit diesen letzten vorziehen / und sagen : Beatior erit , si sic permanerit secundum meum consilium : Sie wird seeliger seyn / wann sie also bleiben wird nach meinem Raht.

Ibidem,  
v. 40.

Capite s.  
v. 14.

Epist. ad  
Salvinam,  
quæ est 9,  
cap. 6. pro  
pe finem,

Nis



N.  
66.

Nur allein aber ist dieses das Gutachten Pauli, sonder es haben es auch die Heyden selbstien für lobwürdig gehalten/wann ein Frauenbild zugleich mit ihrem ersten Ehe-Mann auch alle Gedanken einer ferneren Ehe-Verbindung unter die Erden hineingescharret hat. Höret nur / wie sich deswegen Dido bey Virgilio Marone in dem vierten Buch Aeneidos rühmet:

Ille meos, primus qui me sibi junxit, amores

Abstulit, ille habeat secum, servetque sepulcro.

Derjenige / so mich zu erst geschliget / hat mein Liebe mit fortgenossen; habe er dieselbige bey sich / und behalte sie in dem Grab.

Von anderen der Didoni gleich gesinneten Heydnischen Wittwen wil ich nichts melden. Sie haben ihr Lob hin und wider in den Geschichts-Büchern / und Reim-Gedichten / wird auch noch heut zu Tag ihr Nahm auf den Schaubinen mit Lob-reichen Vorstellungen / und wolgedichten Reimen-Gesänglein mehrfältig herausgezietet. Aber ich sorg von disen könne man sagen: Re-ceperunt mercedem suam: Sie haben ihren Lohn empfangen. Gott dem HErrn haben sie nichts zulieb gethan; darum haben sie auch von ihm kein Vergeltung zugewartet. Sie haben verlangeret von der Welt einsame Turtel-Taublein / die sich auf die andere Ehe nicht verstehen wollen / benamset zu werden / dieses Lob ist ihnen zuerkennet worden / und mithin seynd sie bezahlet.

Wie deme / so können es ihnen die Christliche Wittwe billich für ein Schand außrechnen / wann bey ihnen die Liebe Gottes so vil nit vermag / als bey disen Heydnischen Wittfrauen die eitle Ehrsucht. Darumen dann auch mein Heil. Franciscus Borgia mit denen nit wol zufriednen / welche den tödtlichen Hineritt ihrer Eheherren allzuunmässig beklagen / und nicht sehen wollen / was ihnen durch solchen Tod-Fall für ein gute Gelegenheit / Gott dem HErrn in Reinigkeit des

Leibs / und des Herzens enfrig zudienen / an die Hand gebotten worden. Die Straff-Red / so er wider diese ungedultige Pflennerinnen fähret / lautet also: Confundantur viduae, quae virorum mortem tam ægrè ferunt, quòd cum ipsis DEUS omnia impedimenta perfecti in se amoris abstulerit, tanto beneficio adeò ingratae sint: Es sollen sich die Wittwe schämen / welche den Tod ihrer Ehemänner so übel aufnehmen / daß indeme ihnen Gott alle Hindernissen der vollkommenen Liebe gegen sich auß dem Weg geräumet / sie für solche Gutthat so gar undankbar seynd.

Mit diser Weiß zureden wil der heilige Borgia eben das sagen / was längst vor ihm Paulus in einem seiner Sendschreiben erinneret hat / als nemlich / daß ein Ehefrau / so lang sie gebunden ist / immerfort zusorgen habe / wie sie dem Mann gefallen möge / und also nothwendig ein zertheiltes Herz in dem Busen herumtragen müsse / darvon sie einen Theil Gott / den anderen ihrem Ehemann wirt einraume: Dahingegen / wann der Tod das hartschnürende Ehe-Band mit seiner Sichel entzweygeschnitten / sie ihres ganzen Herzens widerum habhaft wird / und selbiges dem Göttlichen Liebhaber vollkommentlich darschenken kan. Mit was für einem Gewinn / und Vortheil aber solche Herzens-Eiferung zugeschehen pflege / kan der allein außsprechen / deme die unerschöpfliche Schatz Gottes bekandt / und der da weiß / daß der höchstfreygebige Gott im Brauch habe / alles das / was man ihm schenket / tausendfältig zu bezahlen. Wer dann ein freylediges Herz hat / der trage es dahin / wo es wol aufgehebt ist / und wo es täglich mit himlischen Gnaden-Gaben reichlich überfüllt wird / nemlich zu Christo dem inbrünstigen Liebhaber aller unbefleckten Jungfrauen / und Wittfrauen.

Nun weiß ich gar wol / mit was für einer Entschuldigung ihrer vil auß den Wittwen hervorzukommen pflegen: Oh-

Tract. 3.  
de Collyrio Spirituali.

N.  
68.

ne

Prope initium.

Matth. c.  
6. v. 17.N.  
67.



ne Mann / sagen sie / seynd wir geschlagen / verachtet / und allerseits verlassen. Niemand ist der sich unser annemmet / für uns stehe / rede / oder sonst auf andere Weiß unser Schwach- und Verlassenheit unterstütze. Müßen wir demnach wol zur anderer Ehe schreiten / damit uns nit gar jedermann unter die Füß trete.

Welche also reden / seynd in zwey Gattungen unterschieden / ein Theil derselben hat schlechtere / oder fast gar keine Mittel / die anderen aber seynd reich / und wolhändig. Den ersten wil ich kurz antworten ; den anderen aber wil ich den H. Hieronymum weitläuffiger antworten lassen. Habe ihr nichts zum besten / sag ich den armen und nothdürftigen Wittwen / so machet euch nur kein grosse Hoffnung von eurem neuen Ehe-Mann sondern lieb / und wehrt gehalten zuwerden. Haben doch diejenige zuthun / welche dem Mann ein stattliches Heirat-Gut zugebracht / daß ihnen nit der allbereit schon aufgeleerte Säckel um das Maul geschlagen werde ; Was werden dann diejenige für Gnad finden / welche mit leeren Händen daherkommen / und dem Mann an stat der Morgen-Gab / ein hungeriges Maul zubringen ?

Den anderen Wittwen / welche wol bemittelt seynd / antwortet oberwehnter heiliger Vatter Hieronymus also : Ich verstehe schon / spricht er / was ihr mir sagen wollet : *Amplæ opes, & dispensatio rei familiaris egent auctoritate viri* : Grosses Vermögen / und starke Haus-Verwaltung erforderen das Ansehen eines Manns. Gibt aber gleich hierauf also Antwort : *Scilicet perierunt domus exlibum, & nisi cum servulis tuis ipsa servieris, familiariz tua imperare non poteris* : Freylich wol / als wann die Habschaft / und das Geschlecht deren / so in Wittib-Stand gelebt / in Abgang kommen / ja gar zugrund gangen wäre / und als ob du / O Ageruchia (dieses ist der Nahm der Wittwe / zu welcher er schreibt) über dein Hauswesen nicht gebietten

Epistola ad Ageruchia, quæ est 11. c. 5.

Kuntest / es seye dann sach / daß du mit deiner Dienerschaft selbst dienest ; Und also ihr alle zugleich einem hochgebiethenden Hausherrn unterwirffig seyet. Hast du villicheit / sähret er weiter fort / kein Exempel / und Beyspil an deiner Anfrauen / an deiner Mutter / an deines Vatters Schwesteren Seynd nicht diese noch im vorigen Ansehen ? Oder kanst du sagen / daß ihnen an Haus- und Lebens-Mitteln etwas ermangle ? Fürwahr nicht. So werden sie auch in ihrem Wittib-Stand von dem gansen Land / von allen sowol Geistlichen / als Weltlichen in höchsten Ehren gehalten. Zu dem / *Quasi non possis probatæ ætatis habere famulos, vel libertos, in quorum nutrita es manibus, qui præsent domui, ad publicum respondeant, tributa persolvant* : Als wann du nicht haben Kuntest Diener von bewehrtem Alter / oder Frey gesprochene / in der Handen du bist auffgezogen worden / welche dem Hauswesen vorstehen / in Stritt / und anderen Sachen den Leuten Red / und Antwort geben / die Steuer / und Auflagen entrichten mögen. Mußt du villicheit lang umsehen / und hast nit schon in dem Haus solche Diener / und Diennerinnen / *Qui te suspiciant, ut patronam, diligent, ut alumnam, venerantur, ut sanctam* ? Welche dich beobachten als ihr Frau / lieben als ihr Zucht-Kind / verehren als ein Heilige ? Was ist es vonnöthen / daß du einen Mann über dich herrschen laßest / da du die Meisterschaft über alle deine Hausgenossene behaupten kanst ? Und geseht / daß ein oder anderer Diener etwas / so wider sein Treu / und Pflliche lauffet / begehen / oder verwirken sollte / kanst du doch mit ihme abbauen / und sagen : Du habest an seiner Amts-Verwaltung kein Belieben mehr / solle er also dein Haus raumen / und anderwertig Dienst suchen. Aber sage dieses einem Mann / und sihe / ob er dir auß dem Haus gehet : Ich sihe wol / wird er sagen ; Ich bin Herz im Haus ; Niemand hat

Idem.  
Ibidem.

Ibidem.

mit



mir einzureden / vil weniger zubefeh-  
len / und noch vil weniger aufzubieten.  
Aber lasset uns noch ferner die eigentli-  
che Wort Hieronymi betrachten. Was  
hast du / spricht er / so nöthig um das  
Zeitliche zuzuforgen? Ist dir dann schon  
auf der Gedächtnus kommen / was Chris-  
tus sagt / daß man zuzorderest das Reich  
Gottes suchen solle? Si de veste cogi-  
taveris, lilia tibi de Evangelio propo-  
nuntur: Bist du der Kleydung  
halben sorgfältig / so weiset dich  
das Evangelium auf die Lilgen /  
dise arbeiten nit / nehen nit; jedannoch  
seynd sie zierlicher heraufgeschmucket /  
als Salomon in all seiner Herrlichkeit.  
Si de cibo, remitteris ad aves, quæ  
non ferunt, neque metunt, & Pater  
tuus caelestis pascit illas: Sorgest du  
um die Nahrung / so wirst du  
geschickt zu den Vöglen / welche  
weder außsien / noch einschnei-  
den / und dein himmlischer Vater  
nähret sie.

N.  
69.

Bis hieher Hieronymus zu Ageru-  
chia, und wann dise seinem Raht gefol-  
get / so zweiffte ich nit / sie habe es dopplet  
wol getroffen; Erstlich weilen sie von  
den zeitlichen Gütern nichts verlohren;  
Fürs ander / weilen sie von den himmli-  
schen ein grosses an sich gebracht. Oder  
wann ihr auch schon von dem Irdischen  
was weniges solte zu Schaden gangen  
seynd / so wäre doch solcher Schad durch  
Einsamlung der himmlischen Gnaden-  
Gütern reichlich ersetzt worden. Es  
mag wol geschehen seyn / daß auch unser  
heütige Wittwe die Anna, weilen sie des  
Schlusses worden / nach dem Tod ihres  
Manns sich keinem mehr zuvertrauen /  
in dem Zeitlichen da / oder dort ein wenig  
zukunfft kommen seye; Aber was solle dis-  
ser geringe Verlust zuachten seyn / ge-  
gen den höchstschätzbaren Gaben / wor-  
mit ihr Herz vom Himmel ist bereichet  
worden? Gott hat auß ihr gemacht  
ein Prophetinn; Der Geist der Prophe-  
cey aber ist ja freylich höher zuachten /  
als ein ganze Truhnen voll Gold / und  
Silber. Er hat ihre Augen / welche sie  
von den irdische Dingen abgekehret / mit

dem trostreichen Anblick des Göttlichen  
Kinds MARIE erfreuget. Er hat sie  
bey allem Volk wehret / und hochansehen-  
lich gemacht; Also / daß man sie für ein  
teures Kleinod der ganzen Stat gehal-  
ten. Und / O wie groß werden ihre Verdien-  
ste bey Gott gewesen seyn? Non discedebat de templo: Sie wiche  
nicht auß dem Tempel / und Gott  
entwiche nit auß ihrem Herzen. Im-  
merfort wohnete sie unter den heiligen  
Englen / bettete mit ihnen / lobete mit  
ihnen Gott: Und darum ist sie auch  
würdig worden / die Englische Amts-  
Stelle zuverretten; Dann eben den  
Heyland / welchen die Engel den Hirten  
auf dem Feld verkündiget / den hat sie  
dem Volk in dem Tempel verkündiget.

Lucæ c. 2,  
v. 37.

So vil für den ersten Theil meiner  
Predig / um denen Wittwen ihre durch  
den Tod des Manns erworbene Freyheit  
hochschätzbar zumachen. Jetzt wollen  
wir auch sehen / wie sie disen fürwahr  
glückseligen Lebens-Stand mit aller-  
hand Tugenden heraufschmucken sollen.  
Hierzu aber dienet uns gar wol das  
Wunder-Gesicht / so Gott dem Pro-  
pheten Ezechiel an dem 10. Capitel vor  
Augen gestellet. Es wurden ihm in  
dem Geist etliche Thier vorgeführt / und  
dise hatten vier sehr wunderwürdige Ei-  
genschaften. Erstlich waren sie voller  
Augen; Fürs ander / sahe man sie flie-  
gen; Drittens / hatten sie Händ unter  
den Flüglen; Viertens / waren sie an  
Räder gespannt. Alles gar fugsam  
auf den Wittib-Stand.

Anzufangen von dem ersten / sage der  
Text: Colla, & manus, & pennæ ple-  
na erant oculis: Ihre Hals / und  
Händ / und Flügel waren voll der  
Augen. Also recht. Kein müssen die  
Wittwen seyn / und damit sie es seyn /  
und bleiben mögen / so ist vonnöthen / daß  
sie voller Augen seyen an Händen / an  
dem Hals / und an allen Gliedern / dann  
die sinnliche Liebe stellet ihnen aller Dra-  
ten nach. Dise Augen hat freylich ge-  
habt unser keusche Anna; darum ob sie  
schon in jungen Jahren zu einer Witt-  
we worden / hat sie doch ihren Stand /  
G ihren

N.  
70.Ezechiel.  
c. 10. v. 12.



ihren Leib / ihr Seel bis in das vier und achtzigste Jahr rein erhalten.

N.  
71.

Nicolaus  
Cassianus,  
Aula San-  
ctae tom. 5.  
Gallico,

Bernemmet noch über das ein kurze Erzählung von einer gecrönten Wittwe / welche Augen in den Händen gehabt. Es ist diese Maria Stuarda, die wegen ihrer fürwahr Königlichen Leibs- und Gemüts- Gaben von aller Welt hochgerühmet wird. Diese hatte an ihrem Hof einen edlen Jüngling / von noch gar jungen Jahren / hielte auch denselben für sehr wehr in Ansehen seiner vor- trefflichen Natur- Gaben. Dieser / ver- trauend auf die Gunst / so er bey Ihro Majestät hatte / schleicht einmahls bey nächtlicher Weil / da die Königin schlaffete / und eben ein Hand zu dem Beht heraus reckete / ganz still hin- zu / um diese gegen sich so freygebig Hand ehrenbiettig zuküssen. Kaum aber be- rühret er dieselbe mit seinen Lefzen / da erwachet die fromme / und der Zucht- barkeit höchstbestiffene Königin / schreyet hell auf / es seye jemand verdächtlicher in das Schlaf- Zimmer kommen; Wor- auf die Königliche Leib- Wacht eylend zulauffet / und gleich in der ersten Wucht das arme Hof- Junckerlein / so es ja nit böß gemeinet / sonder nur die so guttäh- tige Hand hat küssen wollen / an der stat durchrappieret.

Diese hab ich darumen eingeführet / daß man sehen solle / wie Stuarda in der Hand Augen gehabt. Ihre sollen nachfolgen alle Wittwen / und Sorg tragen / daß nit die Sinnlichkeit durch die Hand / und Arm ( wie leider oft zugeschehen pfle- get!) bis zu dem Herken hineintringe.

Sie sollen ebenfals Augen haben In collo: In dem Hals / und demselben kein Bloßheit gestatten; Damit nit ein Pfeil von einem sinnlichen Herken darauf zustiege / und ihnen die Keinig- keit / samt der Liebe zu Christo auß der Seel davon raube. Kurz zusagen / sie sollen an allen Gliedmassen Augen ha- ben / dann sie können so vorsichtig / und behutsam nit seyn / daß es nit alles Noth- thue.

N.  
72.

Der Flug / wie oben gesagt worden / ware die andere lobwürdige Eigenschaft /

so die Ezechielische Thier an sich hat- ten; Dann also meldet der heilige Text: Et elevantia Cherubim alas suas ex- altata sunt à terra coram me: Und die Cherubim schwingeten ihre Flügel / und hebeten sich vor mir von der Erden auf. Durch diesen Flug wird nichts anders verstanden / als das heilige / so wol mündliche / als bes- schauliche Gebett; dann von diesem wird gesagt / daß es seye Ascensio mentis in DEUM: Ein Aufsteigung des Ge- müts zu Gott. Wie anständig aber / ja wie ganz eigentümlich dieses den Wittwen seye / erhellet auß den Worten des fürnehmsten Kirchenlehrers Augu- stini, welcher in einem Send- Brief an die G- Ver- liebende Wittwe Proba, von dero er um einen schriftlichen Unterricht / recht zubetten / vorhero ersuchet worden / also schreibet. Dein Begeren / so du an mich gestellet / ist freylich sehr gut / und löblich; Quod enim majus oportuit esse negotium viduitatis tuae, quam persistere in Oratione nocte, ac die? Dann was für ein Geschäft hätte dir / als einer Wittwe / mehr an- ligen sollen / als verharren in dem Gebett Tag / und Nacht? Hast du ja hierzu die Anweisung von Christo dem H- Erren selbstem? Dieser / Cum semper ad orandum, & non deficien- dum nos hortaretur, viduam comme- moravit, quae licet iniquum & im- pium judicem, ac DEI & hominum contemptorem ad audiendā causam suam assiduè interpellando convertit: Da er uns zu dem beharlichen / und niemahlen außgesetzten Ge- bett aufmahnete / hat er von ei- ner Wittwe Meldung gethan / welche einen wiewol ungerechten Richter / einen Verächter G- Ver- tes / und der Menschen / mit stä- rem Anhalten / daß er doch ihrer Handel vornehmen wolte / zurecht gebracht. In dem Gebett dann müs- sen die Wittwen aufgemachte Weis- rinnen seyn / und je mehr sie von allen Ehe- Sorgen befreyet seynd / je höher sollen sie sich mit den Flügeln ihrer An- dacht

Ibidem,  
v. 19.

Damasc.  
Lib. 3. Or-  
thodoxæ  
Fdei. c. 24.

Epist. 121  
ad Probā,  
cap. 1.

Lucæ 18.  
v. 1.

Augustin'  
Ibidem:  
cap. 16.



dacht zu Gott emporschwingen. Das hat gethan Anna; Darumen sie auch den heiligen Geist für einen Lobspreeker zuhaben verdienet / daß er von ihr solgendes aufgesagt: Non discedebat de templo: Sie gienge nit von dem Tempel.

N.  
73.

Ezechiel.  
c. 10. v. 21.

Drittens / wird von den obbeschribenen Thieren also gemeldet: Similitudo, manûs hominis sub alis eorum: Unter ihren Flüglen ware etwas / so einer menschlichen Hand gleichete. Durch die Hand werden zwey Tugenden bedeuert. Die Arbeitsamkeit nemlich / und die Frey gebigkeit. Die Wittwen dann sollen ihnen für das erste die Hand-Arbeit bestens lassen befohlen seyn; damit von ihnen nit könne gesagt werden / was Paulus wider etliche bey Gott gar nicht wolangesehene Wittwen Klag weiß einführet / da er schreibt: Otiosa discunt circuire domos: non solum otiosa, sed & verbosa, & curiosâ, loquentes, quæ non oportet: Was sie lernen ist / daß sie müßig herumlauffen durch die Häuser / nit allein aber seynd sie müßig / sonder auch geschwezig / und fürwitzig / und reden / was sie nicht reden sollen. Die Liebe zur Arbeit dann solle die Wittwen zu Haus behalten / und verhinteren / daß sie keine Mährlein herumtragen / die Leüt nicht aneinander knipfen / mit Kupplereyen keinen Heirat stiften / und dergleichen. Was aber ein jedwedere für ein Arbeit vor die Hand nemmen solle / das wissen sie besser / als ich es ihnen sagen kan.

1. Timoth.  
c. 5. v. 13.

Belangend die Frey gebigkeit / ist auch dise ein eigentümliche Tugend der Wittwen / und wäre sehr übel gefährlet / wann eine ihr Herz / welches sie von dem Wollust des Fleisches ganz rein behaltet / mit dem Geiß verunreinigen wolte. Absit à vobis, ruffet der H. Bischoff von Hippon allen Wittwen zu / ut divitiarû cupiditate capiâmini pro cupiditate nuptiarum, & in cordibus vestris nummus viri amori succedat: Sehr seye es / daß ihr euch von dem Verlangen der Reichthumen

Libro uno  
de bono  
Viduitatis,  
cap. 21.

an stat des Verlangens nach einem Mann einnehmen lasset: und daß die Liebe zu dem Geld sich an stat der jenigen Liebe / welche ihr vorher zu dem Mann getrazgen / eintringe. Ihr müßet euch gegen den Armen als Lieb- und Erbarmnuß-volle Mütter erzeigen; Also / daß wann dise aller Drien abgewisen werden / bey euch zuletzt sichere Zuflucht / Hülf / und Trost finden. Und da wird abermahl vortreflich gewesen seyn unser oftgelobte / und doch niemahlen gnug gelobte Anna; Dann weilen das Evangelium von ihr sagt / sie habe vil gefastet / so wird sie das jenige / so sie an ihrem Maul ersparet / zum öfteren unter die Arme außgetheilet haben.

Oda ebenfals / wie Stuarda, ein verwittibte Königin / kan euch in diser Sach zu einem Vor-Muster der Barmhertzigkeit taugen / welche ganz in die Arme verliebet / ihnen alle mögliche Beyhülff geleistet / und da sie einmahls alles aufgezehret / hat sie ihr Speiß-Gewölß / oder Zehr-Gaden mit Getreid / und einer Anzahl schneeweisser Semel-Laib vom Himmel herab angefüllet gefunden / und als sie hiervon den Armen ein Mittag-Mahl zugerichtet / ist ihr von einem auß ihnen / welcher Jesus selbstem ware / das Herz mit disen trostreichen Worten angewärmet worden: Sonsten hast du mich in meinen Mindesten gespeiset / jetzt aber mich selbstem in eigener Person: Darumen versprich ich dir / daß dir auf Erden niemahlen was ermanglen werde; in dem Himmel aber dir schon ein ewige Vergeltung zubereitet seye. Ach Christenfrige Wittwe / was unaussprechliche Süßigkeit wurde ein solche Zusag / und Verheißung in euren Herzen verursachen? Was für ein Brunst der heiß-flammenden Liebe gegen Christo erwecken?

Falloniae  
in lib. secundum  
Machabæorum.  
cap. 14.  
Sect. 3.

Das letzte / was bey Ezechiele von den oftbesagten Thieren gemeldet wird / ist / daß sie gleichsam an einen Wagen gespan

G 2

N.  
74



Ezechiel. c. 10. v. 16. gespannet waren. Non residebant rotæ, spricht der Prophet / sed & ipsæ iuxta erant. Wann die Thier sich bewögen / so bliben die Räder nit still stehen / sonder waren mit / und neben ihnen. Ja / also ist ihme / die Wittwe müssen einen Karm ziehen / daß da / und dort wird ihnen was Widerwertiges aufgeladen : Darum ist die Gedult eine auß denen Tugenden / so ihnen zu ihrem Stand höchst vonnöthen. Mit diser ware Zweifels ohne bestens versehen unser lobwehreste Anna. Dañ wer wil glauben / daß Gott diser so frommen Seel das Kennzeichen seiner väterlichen Liebe versagt habe ? Dises Zeichen aber ist Trübsal / laut der Worten : Quem enim diligit Dominus, castigat : Wen Gott liebet / den kassiget er.

Hebr. cap. 12. v. 6.

Darum solle es den Wittwen nit fremd vorkommen / wann die Menschen ihre Augen / und wol gar auch ihre Herzen von ihnen abkehren ; Dann villeicht ist dises hier auf Erden ihr Segheür ; damit sie auf solche Weiß abbüßen ihr unmäßige Sorg / den Leuten zugefallen / womit sie in ihrer Jugend beschäftiget waren / und auch desentwegen mit Waschen / Kämmen / Säffen / und Aufmucken / sehr vil Zeit verzehret haben. Seye es / daß sie jetzt in dem Alter wenig angesehen werden ; warum haben sie in der Jugend so schön / und aufgebiffet in das Gesichte kommen wollen ? Villeicht haben sie damahls manches Herz verführet / jetzt müssen sie sich gedulden / wann sie die Gunst / und das Herz der jenigen / die ihnen helfen kunten / nicht zugewinnen vermögen.

N. 75.

Gleichwol solle sich keine von disen meinen Worten schrecken lassen. Es wird Gott nit zugeben / daß ihr mehr aufgeladen werde / als sie ertragen kan. Ja wann ich recht eigentlich von der Sach reden solle / so lise ich von keinem Wagen / den dise Thier gezogen hätten / sonder nur von Rädern / und dise zwar / spricht der Prophet : Vocavit volubiles : Hat der / den ich reden hörte / schnellwetzbare Räder genennet. So ware daß dises ein leichter Wagen /

Ezech. 10. v. 3.

ja kein Wagen / sonder nur Räder / und zwar Koll-Räder / die wunderleicht umzutreiben waren / ja schier von sich selbst lauffeten. Eben also wird beschaffen seyn euer Creuß / euer Antigen / euer Trübsal : Die Gedult wird euch leicht / und die Liebe Gottes alles süß machen / was sonst eurer weiblichen Schwachheit / und abgezehrten Leibs-Kräften unträgtlich fallen wurde.

Indeme ich aber alhier die Wittwen zur Gedult anweise / wil ich denen / welche die Wittwen verachten / oder wol gar verfolgen / und mit jenen Gottlosen Sapienz an dem anderen Capitul v. 10. sagen : Non parcamus Viduæ : Laßset uns der Wittib nicht verschonen / disen / sprich ich / wil ich darum nit Anlaß geben / in ihrer Bosheit zu verharren. Sonder ich hab mit disen noch vor End der Predig zwey Wort zureden / darvon ihnen billich beyde Ohren klingen sollen. Wisset / sag ich ihnen / daß die Veracht- und Untertrückung der Wittwen eine auß den jenigen Sünden seye / welche Gott fast niemahlen ungestraft hingehen lasset. Wann die Propheten des alten Testaments mit Krieg / Pest / Hunger / Teürung getrohet / haben sie unter anderen gemeinlich auch dise Klag fürgebracht / daß man den armen Wittwen kein Gehör vergunne / ihre Rechts-Händel nit vornemme / ja dieselbige vor Gericht mit Gewalt presse / untertrücke / aufbeute / und aufsaugte. Was aber Gott in dem alten Testament nicht hat gedulden können / das wird er noch vil weniger in dem Neuen / wo das Gesah der Liebe zuffordere / hersehen solle / gestaten können. Wehe dann / und aber wehe allen denen / so sich an den Wittwen eintweders durch Unbarmherzigkeit / oder durch Gewaltthätigkeit versündigen : Turbabuntur a facie eius, patris Orphanorum, & iudicis Viduarum : Sie werden in Verwirrung gerathen / wann sie einmahls werden stehen müssen vor dem Angesicht Gottes / welcher da ist ein Vatter der Weislen / und ein Richter der Wittwen.

N. 76.

Psal. 67. v. 6.

Noch



Noch einen Spruch auß Göttlicher  
 heiliger Schrift / darob auch ein Mar-  
 melsteinernes Herz / wann es selbigen  
 nur anhöret / zu Drümmeren gehen sol-  
 le. Nonne, spricht G. D. bey Eccle-  
 siastico an dem 35. Capitel. Nonne la-  
 crymæ Viduæ ad maxillam descen-  
 dunt, & exclamatio eius super dedu-  
 centem eas? à maxilla enim ascen-  
 dunt usq; ad cælum, & Dominus au-  
 ditor non delectabitur in illis: Fal-  
 len dann nit die Zäher der Witt-  
 wen über das Wang herab? Und  
 schreyet sie nit über denjenigen/  
 der ihr solche Zäher heraufziehet?  
 Dann von dem Wang steigen sie  
 bis in den Himmel hinauf / und  
 der H. Erz / so selbige höret / wird  
 daran kein Gefallen haben. O  
 dann / hütet euch vor disen still-  
 fließenden / und darneben lausch-  
 schreyenden Augen-Wasser / das ist /  
 von den Trehnen der Wittwen /  
 sie führen ein starke / und  
 strenge Klag vor G. D. Thron /  
 und der jekt dise arme Tröpffinnen  
 so bitterlich weinen machet / dem  
 sorge ich / daß er einmahl an das  
 jenige Jammer-Dre werde verwisen  
 werden / Ubi erit fletus, & stridor  
 dentium: Wo da seyn wird Weinen /  
 und Zähnklopffen.

Matth. c.  
 22. v. 13.

N.  
 77.

Die Beschluß = Ned muß dermahlen  
 nothwendig kurz seyn / weil die Pre-  
 dig zimlich lang gewehret. Da lege ich  
 aber jekt widerum allen Wittwen vor  
 Augen denjenigen Spiegel / so ich ihnen  
 gleich Anfangs der Predig gezeiget hab/  
 nemlich die froiße / andächtige / und von  
 dem heiligen Geist so hochgelobte Anna.  
 Sie zeiget euch erstlich mit ihrem Exem-  
 pel / wie es ein so seeliger Stand / um den  
 Wittib-Stand seye. Bis auf das vier /  
 und achsigiste Jahr ist sie beständig da-  
 rinnen verharret: Sie hat auch denselben  
 mit allen anständigen Tugenden  
 aufgezieret / als nemlich mit der Keüsch-  
 heit / mit der Andacht / mit der Freng-  
 bigkeit / mit dem Gebett. Folget / folget  
 Christliebende Wittfrauen / disem so hell-  
 glanzenden Exempel. Lasset euch eü-  
 ren Stand nicht schwer / noch kümmer-

lich vorkommen. Ihr habt schon erfah-  
 ren / was da seye einem herrischen Mann  
 wie ein Magd dienen müssen. Oder ist  
 euch ein froiße / bescheidenen / und lieb-  
 reicher Mann das erstemal zuteil wor-  
 den / so trauet dem Glück nicht; dann  
 selten pfleget es zwey / oder drey mal  
 auf einander günstig zuseyn: Nach schönem  
 Wetter pfleget der Himmel zugieffen /  
 und auf einen milten Sommer folget  
 ein harter Winter. Laqueus contritus  
 est: Eüer Strick ist zu Drümme-  
 ren gangen; Besinnet euch wol / ob  
 ihr eüre Freyheit auch das andermal sol-  
 let binden / und verknipffen lassen.

Psal. 123.  
 v. 7.

N.  
 78.

Fals nun etliche auß euch den Schluß  
 gemacht / nit mehr in die Ehe zutret-  
 ten / so bewerbet euch nur behende um die  
 eürem Stand zu- und angehörige Zu-  
 genden. Erstlich lasset euch höchst be-  
 sohlen seyn die Keüsigkeit des Leibs /  
 und des Herzens. Wachtet mit 100. Au-  
 gen / wie die Ezechielische Thier / dann  
 es thut alles noht: Wann ihr noch bey  
 jungen Jahren seyet / so seyet ihr vil ge-  
 fährlicher / als die Jungfrauen: Dann  
 ein Pferd / oder Schab-Dechs / welches  
 schon ein mal gezogen / lasset sich das an-  
 dere mal vil leichter anspannen / als ein  
 junges Pferd / oder Dechlein / so noch  
 niemahls in dem Zug gegangen.

Erhisset euch für das andere oft / und  
 vilfältig in dem heiligen Gebett / steigt  
 hoch in der Betrachtung / und das kön-  
 net ihr thun / dann die Zenten-  
 schwere Sorgen dem Mann zugefallen /  
 und rechte zuthun / ziehen euch anjeko  
 nicht mehr abwärts.

Drittens lasset eüre Hand nicht fey-  
 ren / hebt ihr selbige nit auf in dem Ge-  
 bett / so gebrauchet euch derselben zur  
 Arbeit / oder reichet darmit den Armen  
 das Almosen. Vorhero waren euch die  
 Hand gebunden / also daß ihr nit mehr  
 habe geben darfften / als was / und wievil  
 euch eüer Ober-Haubt erlaubet; Jekt  
 habe ihr freye Hand / sehet nur / daß sie  
 auch freygebige Hand seyen.

Endlich schicket euch an zur Bedule /  
 und ziehet den Wagen / an den euch der  
 Lieb-väterliche G. D. gespannt hat:



Es ist ein Wagen von leicht-bewöglischen Rädern: Und welches sehr wunderbarlich / wer diesen Wagen ziehet / der fahret selbstn darauf / und wohin? Hinauf über alle Himmel. Spreche ihr dann ein jedwedere selbstn also zu: Ich bin nunmehr bey meinen Jahren / und gehe schon stark dem Grab zu; lang kan es mit mir nit mehr werden. Ist mir auch schon gar recht / daß mir die Welt nit lieblose / sonder vilfältig zuwi-

der handle / so gehe ich lieber darauf / und wandere mit Freuden zu dem Ort / wo kein Leyd / kein Übertrag / kein Verfolgung mehr ist / sonder lauter Trost / lauter Freyd / lauter Lustbarkeit; wo ich dich / O JESU / den allerwehrtesten Schatz meines Hertzens in glückseligster Fridens-Ruhe ewiglich wird lieben / loben / ehren / und preysen können.

A M E N.

## Sechste Predig /

An dem ersten Sonntag nach dem Fest der heiligen dreyen Königen.

Inhalt:

Mit Schänden / Schmähen / und Übelwünschen / werden die Kinder nicht gezogen.

Vorspruch.

Fili, quid fecisti nobis sic?

Sohn / warum hast du uns also gethan? Lucae c.2. v.48.

N.  
79.

**N**ach Laut des alt-Teutschen Sprich-Worts / haben liebe Kinder vil Nahmen. Selten nemlich lasset sich die väterliche / und noch vil weniger die mütterliche Liebe mit dem Tauf- und Zuname des Kinds allein beschlagen; sonder sie erfindet neben disen / noch vil andere zartlautende Nahmen / welche von ihr / gleich als die Funken von dem Feuer außspristen / und dem hergeliebten Sohn- oder Töchterlein in den Busen springen: Mein Freyd / mein Schatz / mein Lieb / mein Trost / mein Hertzelein / mein Engelein / mein Alles / &c. Lauten die Zuckersüße / und mit vilfältigem Küssen untermengte Liebs-Sprüche

lein. Darum obwolten das Kind noch ganz unmündig / so muß es doch schon klar verstehen / daß man ihme herzlich wol geneiget seye.

Aber wie wis- und sinnreich die Liebe in Erfindung neuer Nahmen immer seyn mag / so muß sie doch hierin als dem Zorn den Vorzug lassen; Dann diser hat gleich ganze Maßler-voll der schmächlichsten Übernahmen: Und wer mit Feder / Dinten / und Pappir wol versehen von Haus zu Haus herumgehen wolte / in Meinung / alle dise Spitz-Schelt- und Laster-Nahmen aufzuzeichnen / der würde ihme gewiß selbstn ein grosse Arbeit aufladen / und ein langes Register von etlichen Bögen zusammenbringen / oder wol endlich gar verzweifeln müssen / mit seinem vorhabenden Schmach